Z c
4750

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171830-p0001-4

XIV, 116.

#4,138,

Siegm. Jac. Baumgartens

Nachrichten

von

einigen schätzbaren

Handschriften

der zalreichen Bibliothek

des

weiland hochberümten

Kanzlers von Ludwig,

die zum Verkauf noch vorrätig sind.

Halle, gedruckt, bey Joh. Just. Gebauer,

1749.

BIBLIOTHECA PONICRAVIANA

Universitäts- und Landesbibliothek Halle (Saale)

Da von des weiland hochberümten und um die hiesige Universität sehr verdienten Kanzlers von Ludwig Bibliothek noch eine beträchtliche Anzal unverkaufter Handschriften vorrätig ist; deren Schätzbarkeit wol verdienet, Kennern und Liebhabern seltener Bücher genauer bekant gemacht und zuverläßig angepriesen zu werden; damit sie nicht nur für einen anständigen Werth verkauft, sondern auch in solche Hände kommen möchten, die sie zum Vortheil der Gelersamkeit zu gebrauchen im Stande seyn: so habe mich der von mir verlangten Bemühung unterzogen, von den ansenlichsten und vorzüglichsten nach hinlänglicher Besichtigung derselben einige Nachricht zu ertheilen; ohne mich dabey an die Ordnung des gedruckten *Catalogi* zu binden, dessen jedesmalige Beschreibung dieser Handschriften doch alhier voraussetzen werde, um nichts zu wiederholen, was daselbst bereits gemeldet worden.

Unter den auf Pergamen geschriebenen Büchern ist;

1) Das 528ste Stück, so im Catalogo manuscriptorum p. 103 &c. beschrieben worden, eins der erheblichsten. Diese so genante chronica *martini-*

ana bestehet aus Jahrbüchern der Päpste und Kaiser, oder der Kirchen- und Reichshistorie. Ohnerachtet einige Ausgaben derselben im Druck vorhanden sind: so werden doch die Handschriften davon billig sehr hochgehalten; weil sie von einander gar sehr abgehen, auch von den gedruckten Ausgaben, die selbst nicht völlig mit einander übereinkommen, in häufigen Stellen verschieden sind. Der Verfasser hat diese Jahrbücher zweimal herausgegeben. In der ersten Ausgabe ist seine Arbeit nur bis auf Clementem den 4ten gegangen: die er hernach in der zweiten Ausgabe bis auf Johannem 21 fortgesetzet, auch mit einem ausfürlichen Vorbericht begleitet; welcher daher in der dritten gedruckten Ausgabe, die Joh. Fabric. Cäsar 1616 zu Cöln in Folio veranstaltet, so wol als in der vierten, die zu Strasburg 1685 in Folio herausgekommen, nebst der Fortsetzung felet, die auch in der ersten vom Jahr 1559 zu Basel in Folio nicht zu finden ist, sondern allein in der zweiten vom Jahr 1574 zu Antwerpen in octavo stehet, in welcher auch so wol als in der ersten der Vorbericht angetroffen wird. Unsere Handschrift ist von der zweiten vermerten Ausfertigung und gehet nicht nur bis auf den Tod Johannis 21; alwo sie mit den Worten aufhöret, explicit cronica fratris *Martini* ordinis fratrum predicatorum, de summis pontificibus: sondern enthält auch eine Fortsetzung eines andern Verfassers mit der Ueberschrift incipit cronica domini *Nicholai* tertii et sanctissimi *Martini* pape quarti, a quodam Magistro profecta, qui vidit hec et scripsit, welche bis auf den Anfang Honorii 4 gehet. Die berümte Stelle von

der

der Päpstin Johanna macht den grösten und erheblichsten Werth sowol dieser Chronik als auch gegenwärtiger Handschrift aus; deren sich sowol die Vertheidiger als Bestreiter und Widersacher gedachter Fabel einigermassen bedienen können, die letztere doch mit merklicher Vorzüglichkeit des Vortheils. Erstere können sich auf das unstreitige Altertum dieser Handschrift berufen, die aller Warscheinlichkeit nach ins vierzehente Jahrhundert gehöret, und diese Stelle von der Päpstin mit eben derselben Hand geschrieben liefert, von welcher die gesamte übrige Schrift herrüret: letztere hingegen können dieses Zeugnis ohne Nachtheil einräumen, indem die Fabel noch ältere Zeugnisse aufweisen kan, auch nicht viel gewinnen würde, wenn sie gleich eine ächte Stelle Martini Poloni für sich hätte; demohngeachtet aber selbst aus dieser Handschrift den anderwietigen Beweis, daß gedachte Stelle ein unächter und eingeschobener Zusatz dieser Chronik sey, bestätigen. Denn einmal lautet gedachte Stelle in dieser Handschrift merklich anders, und enthält häufige Verschiedenheiten von der Stelle, die in andern Handschriften und gedruckten Ausgaben dieser Chronik stehet: wie aus Vergleichung Nicerons memoires pour servir a l'hist. des hommes illustres tom. 14 p. 206 &c. deutlich erhellet; alwo S. 195-209 von diesen Jahrbüchern und ihrem Verfasser viel lesenswürdige Nachrichten angetroffen werden. Welche Verschiedenheit der streitigen Stelle ihre ächte Richtigkeit sehr verdächtig, eine untergeschobene Einschaltung aber höchst warscheinlich macht. Hernach bezeuget die augenscheinliche Einrichtung dieser Jahrbücher, selbst in

gegenwärtiger Handschrift, daß gedachte Stelle, weder vom Abschreiber als ein eigentliches Stück der Papstsfolge angesehen worden, noch, der von Martino gemeldeten Zeitrechnung wegen, von dem Verfasser selbst herrüren könne; desdurch diese Einschaltung unterbrochenen und zerrütteten Verhältnisses der geistlichen und weltlichen Geschichte nicht zu gedenken, die in unserer Handschrift nicht so gut in die Augen fält, als in andern, wo beide jederzeit einander gegenüber gesetzt worden. Ausser den vom Niceron und in Joh. Alb. Fabricii biblioth. lat. mediae et inf. aetatis vol. 5 p. 127-133 angefürten häufigen Schriftstellern, die diese Stelle der martinianischen Chronik erörtert haben, verdienen noch nachgesehen zu werden Mich. le Quiens Oriens christianus tom. 3 p. 380-389; Ant. Tourons histoire des hommes illustres de l' ordre de S. *Dominique* tom. 1 p. 374-379; und Joh. Lami deliciae eruditorum tom. 2 p. 143 ꝛc. in dem daselbst erleuterten chronico pontificum *Leonis Urbevetani*. Sonst enthält diese Handschrift, welche aus 72 Blättern sehr breiten Formats bestehet, und vor der in der bibliotheca *Uffenbachiana* manuscripta part. 4 vol. 126 p. 133-152 weitläufig beschriebenen, viel Vorzüglichkeit hat, einige Randglossen einer zwar spätern, doch ältern Hand, als der ganz am Ende befindlichen lateinischen Verse von der Chronologia des alten Testaments, deren Züge ins 15te Jahrhundert zu gehören scheinen und welchen der tröstliche Anhang beigefüget worden;

lete viuere
et passer temps
en entandant la fin.

2) Das 525ste Stück, S. 102, übertrift alle übrige an Altertum und bestehet aus 29 Blättern in dem gröstten Format. Von dem heil. Desiderio oder Didier auch Gery, Bischofe zu Cahors, in der ersten Helfte des 7ten Jahrhunderts, und seinen Schriften ist die histoire litteraire de la France, so die Benedictiner der Congregation St. Mauri herausgegeben tom. 3 p. 580-584, nachzusehen, ingleichen Adr. Baillet in den vies des saints tom. 3 p. 237-243 der Ausgabe des Jahrs 1724, der Sammarthanorum Gallia Christiana tom. 2. 460-468 der Ausgabe vom Jahr 1656, Car. le Cointe annales eccles. francorum tom. 3 p. 66 ꝛc. und Jac. Longuevals hist. de l' eglise Gallicane tom. 3 p. 478-485; welche insgesamt ihre Nachrichten aus dieser Lebensbeschreibung genommen haben. In der hist. litt. de la France wird tom. 3 p. 608 ꝛc. mit allem Recht behauptet, daß diese Geschichte im 7ten Jahrhundert von einem Zeitverwandten dieses Bischofes geschrieben worden, in einer bessern Schreibart und vernünftigerm Geschmack, als in änlichen Schriften derselben Zeit angetroffen wird, auch der eingeschalteten Urkunden wegen von besonderer Brauchbarkeit sey. Es ist dieselbe zwar zweimal gedruckt worden, sowol in der Gallia Christiana an dem bereits angezogenem Orte, als in Phil. Labbei noua biblioth. manuscr. tom. 1 p. 699-716: weil aber an beiden Orten eine mangelhafte Handschrift des Herrn von Herouval abgedruckt worden, darin sich grosse Lücken befunden; so ist gegenwärtige Handschrift um so viel schätzbarer, weil sich alle dieselben Stellen daraus ergänzen lassen, die ganze Kapitel ausmachen, auch verschie-

dene Stellen eine richtigere Leseart ertheilen, als in den gedruckten Ausgaben angetroffen werden. Folglich fält die Klage hinweg, die in gedachter histoire litteraire geführet wird, ainsi l'on n'a pas cette vie en tout son entier: heureusement ces lacunes se rencontrent dans la ralation des miracles. Noch einen andern Nutzen gewäret diese Handschrift zur Entscheidung des Streits von der Zeitrechnung des König Dagoberts. Joh. Mabillon hat eine eigene dissertation ausgefertiget de anno et die ordinationis itemque obitus *Desiderii* episcopi *cadurcensis*, ex quibus *dagobertina* epocha denuo comprobatur, welche in desselben veter. analectis p. 530 etc. der Ausgabe vom Jahr 1723 anzutreffen ist. Es beruft sich derselbe auf eine Handschrift, in welcher Desiderio 26 Jahr des Bistums beigeleget worden, welche Leseart er der in den gedruckten Ausgaben befindlichen vorziehet: allein diese Handschrift, welche unstreitig von den bisher gebrauchten und vom Labbe verglichenen unterschieden, also vollständiger ist als dieselben, stehet ganz leserlich und ausdrücklich c. 23 fol. 21 huius *Sigeberti* XVII regni anno, episcopatus autem sui XXIII parat *Desiderius* etc. Ganz am Ende unserer Handschrift ist mit einer sehr alten Hand beigeschrieben worden: iste liber est ecclesie beati Desiderii episcopi *Cadurci* etc. worauf mehrere unleserliche Worte folgen. Nach dem Beschlus explicit vita sancti *Desiderii* episcopi confessoris, stehen noch verschiedene Gebete: ingleichen mit einer andern Hand der spätern Zeiten, o felix germania tam decoro germine virginum exornata, beata colonia precioso sanguine

mar-

martirum dicata, vere hisce tu letaris que thesauro super aurum nobili ditaris. Benedictus es, rex glorie, qui palmam victorie dedisti fragilibus et sexum sine viribus vincere fecisti demonis virtutem, quarum piis precibus nobis supplicantibus tribuas salutem. Und endlich finito libro sit laus et gloria Christo. Woraus zu ersehen, daß diese Handschrift nach Cöln gehöret habe.

3) Das 526ste Stück, S. 102, bestehet aus 37 Blättern in klein Folio, deren Schätzbarkeit auf 65 prächtigen Anfangsbuchstaben beruhet, die mit den zugehörigen Zieraten den Rand ganzer Seiten anfüllen, und deren jeder so wol, als das Anfangsgemälde, welches den heiligen Antonium vorstellet, nebst der Einfassung der ersten Seite, von häufigem Golde glänzet. Die Abbildung des heil. Antonii mit 2 Glocken und einer Pilgrimkrücke, ingleichen das unten in den Zieraten befindliche Wapen machts sehr mutmaslich, daß diese Handschrift entweder den Rittern des heil. Antonii, welche Heliot in der histoire des ordres monastiques tom. 8 p. 289 etc. beschreibet, oder den *Canonicis* des heil. Antonii tom. 2 p. 108 ꝛc. und 112 ꝛc. zugehöret habe, von welchen letztern noch Moreri *Dict.* tom. 1 p. 515 ꝛc. der Ausgabe vom Jahr 1740, nachgesehen zu werden verdienet. Es ist solches um so viel warscheinlicher, je unstreitiger es ist, daß man seit dem 14ten, ja schon 12ten Jahrhundert geglaubet, des heiligen Antonii Körper in Frankreich zu haben; daher sich desselben gottesdienstliche Verehrung daselbst sehr ausgebreitet: obgleich die Glocken demselben, aus einer nicht ungewönlichen Verwechselung

verschiedener Heiligen, vom Antonio von Padua zu Theil worden. Die Aufschrift dieser übersetzten Lebensbeschreibung lautet eigentlich also: Ci comence la vie saint Antoyne Abbe, premierement 'escripte en grec par saint Athanaise Evesque alixandrin, translatée apres en latin par Evagre prestre. Et tout premierement sensuit le prologue de la ditte vie etc. Nachdem der berümte Robert Arnauld d'Andilly dieses Athanasio beigelegte Leben Antonii ins französische übersetzet: kan man gegenwärtiger alten Uebersetzung leicht entberen, die ohne dis den meisten Lesern ziemlich unverständlich seyn würde; zur volständigen Historie der französischen Sprache und Uebersetzungen aber nicht unbrauchbar ist.

4) Das 527ste Stück ist nicht nur in dieser letzten Absicht von noch grösserer Brauchbarkeit, sondern liefert auch einen zur Zeitrechnung und Geschlechtsfolge der Könige von Frankreich nützlichen Anhang, der vor dem Hauptinhalt des Buches selbst einen unstreitigen Vorzug verdienet. Es bestehet derselbe aus einer Uebersetzung der Geschichte Carls des Grossen, die man gemeiniglich Turpino oder Tilpino, Erzbischofen von Rheims, beigeleget, in die alte provenzalische oder romanische Sprache; welche zu dergleichen erdichteten Geschichtbüchern dergestalt gebraucht worden, daß dieselben davon nachher den Namen der Romanen bekommen. Diese Uebersetzung, welche Michael de Harnes verfertiget hat, ist Jacobo le Long unbekant gewesen, der in der biblioth. historique de la France p. 325 ꝛc. bey Anfürung der häufigen Uebersetzungen gedachter Geschichte, derselben nicht gedenket: ob ihrer gleich von Charl.

du

du Fresne im Glossario zu Geof. de Ville Harduins Geschichte in der histoire de l'empire de *Constantinople* sous les Empereurs *françois* p. 357 bereits Meldung geschehen, alwo es unter dem Wort bozine heisset: *Mikieux* de *Harnes* en la traduction Mſ. de l'hiſt. de *Turpin* Archevesque de *Rheims*, qu'il fit par le commandement du Roy *Philippe Auguſte* l'an 1207 etc. Da die gelehrten Verfaſſer der hiſtoire litter. de la *France* tom. 4 p. 208 an der Richtigkeit dieſer Meinung zu zweifeln ſcheinen: ſo kan gegenwärtige Handſchrift ſolchen Zweifel völlig heben, deren Vorbericht alſo lautet; Chi commenche le vie charlemene tout ſi com il conquiſt Eſpaigne. Voirs eſt que li pluiſour ont volontiers oi et oent encore de charlemaine comment il conquiſt eſpaigne et Galiſſe. Mais quoi que li autre aient ote ne mis, chi poes oir le verite deſpaigne ſelonc le latin de leſtore. Ke Mikiel de harnes fiſt par grant eſtude cerchier et enquerre en livres rainaut le comte de bouloigne. Et pour rafreſchir en cuers des gens les oeures et le non le boin roi: le fiſt de latin translater en roumans a. XII. C. ans de lincarnation noſtre ſigneur. En tans phelippe le noble roi de franche et loey ſen ainſne fil. Et pour chou que rime ſe veut afanier de mos conquetis hors deſtorie: veut mikias que chil livres ſoit fait ſans rime ſelonc le latin de leſtore. Ke turpins larcheueſque de raims traita et eſcrist tout ſi com il le vit et oi. Woraus demnach erhellet, daß der Graf Rainald oder Reginald von Boulogne dieſe Geſchichte Turpini aus der lateiniſchen in die romaniſche Sprache überſetzen laſſen durch Mich. de

Harnes, welcher Mikius oder Mikiel dieselbe ohne Reime geschrieben, da sonst solche Heldengeschichte damals schon in gebundener oder gereimter Schreibart gemeiniglich verfertiget worden. Die Abhandlung Camil. Falconets sur nos premiers traducteurs françois, so in der histoire de l'academie des inscriptions tom. 4 p. 456 - 469 befindlich ist, und dieser Schrift auch gedenket, verdienet hiebey verglichen zu werden: wie auch Ant. Gallands discours sur quelques anciens poetes, et sur quelques Romans gaulois peu connus, so in den memoires de l'acad. des inscript. tom. 4 p. 465 - 490 angetroffen wird, alwo die ungemeine Menge von dergleichen Handschriften gemeldet wird, die in Nic. Josephi Foucaults Bibliothek gesamlet gewesen, aus deren im Haag geschehenen Verkauf dieses so wol, als die meisten und ältesten Handschriften auf Pergamen, hieher gekommen. Aus der lesenswürdigen Geschichte dieses glücklichen Bücherkenners, welche in der histoire suivie de l' acad. des inscript. tom. 2 p. 1 - 18 stehet, ist zu ersehen, p. 13, daß derselbe die berümte Handschrift de mortibus persecutorum zuerst entdeckt und bekant gemacht, welche er in der Abtey von Moissac gefunden: daher es sehr warscheinlich ist, daß das oben beschriebene Leben Desiderii die berümte Handschrift von Moissac sey, deren Labbe und andere gedenken; zumal da aus Longvevals hist. de l'eglise gallic. tom. 3 p. 484 zu mutmassen ist, daß dis Kloster vom Didier wo nicht gestiftet, doch erneuert und wiederhergestellet worden.

5) Das 531ste Stück, S. 105, verdienet des änlichen Inhalts und Gebrauchs wegen alhier beschrieben

zu

zu werden: indem Sprache und Schrift die beiden vorhergehenden an Altertum übersteiget. Die Handschrift bestehet aus 108 Blättern in gros Octav, von welchen die 5 letzten einen blossen Anhang ausmachen, der einzele kleine Heldengeschichte enthält. Auf der letzten vorhergehenden Seite stehet folgendes: Si traist hore atant Maistre Gautiers Map - - Finito libro sit laus et gloria Christo. Explicit liber mortis regis artus. Coscio da cegnane cil que mescrirt poisse aler avec Ihesu crist, et trestant cil que me liront et que ceste livre garderont, poissent a paradis aler sens nulle encombrement trover. dires amen etc. Aus der ersten Seite der Handschrift erhellet gleichfals, daß Gautiers Mapus, nachdem er vorher den ersten Theil vom Leben und den Thaten des Königs Artus verfertiget, diesen zweiten Theil der Heldengeschichte desselben auf Befel und Verlangen des Königs Hanri son Signor geschrieben habe; wodurch Heinrich der zweite verstanden werden mus, unter welchem Gvalterus Mapus gelebt und geschrieben: von dessen andern Schriften in Fabricii bibl. med. latin. lib. 7 p. 341 ꝛc. und Oudins comment. de script. eccles. tom. 2 p. 1645 ꝛc. gehandelt wird. Dieser sonst unbekante Umstand beweiset nicht nur, daß gedachter Mapus ziemlich hoch hinauf ins zwölfte Jahrhundert gehöre, da er sonst gemeiniglich ins 13te gerechnet wird: sondern erleutert auch die Nachricht von dem unter gedachtem Könige in der Abtey Glaston dem Vorgeben nach gefundenem Grabe und Körper des Königs Artus; wovon Rapin Thoyras hist. d'Angleterre tom. 1 p. 219 der Ausgabe von 1740, und Joh. Lewis an-

ancient history of Great Britain b. 6 ch. 8 p. 191 ꝛc. nachgesehen werden kan, an welchem letzten Orte die Wirklichkeit dieses Königs Arthur mit vielen Beweisen dargethan wird, der nebst den Rittern der runden Tafel den abendländischen Witz der mittlern Jahrhunderte weit mehr beschäftiget, als Ulysses jemals den griechischen, und eine beinahe unzälige Menge auch zum Theil in teutscher Sprache geschriebener Heldengeschichte und Gedichte hervorgebracht. Wer die Geschichte der abendländischen und mitternächtigen Sprachen, sonderlich der aus der lateinischen entstandenen, nebst der Genealogie ihrer Wörter auf die Art untersuchen wolte, wie Aeg. Menagius mit einigen gethan, würde diese nebst den übrigen änlichen Handschriften sehr vortheilhaft brauchen können.

6) Das 524ste Stück, S. 101 ꝛc. von 37 Seiten in Folio enthält die Statuten der hiesigen Stadt Halle, welche zwar in ungebundener Schreibart abgefasset sind, doch mit einer Vorrede und Vorbericht in Versen anfangen, die also lauten:

„In dem Namen der heiligen Dryvaldikeit,
„Tzu Nutcze, fromen, Ere vnd werdikeyt,
„wollen wir setczen und heben an
„Dar nach man sal richten eynen yderman,
„Tzu Halle yn wichbilde Burger beseßin
„Und uswendige dy sich wollin vorgeßin,
„Das an der erbarin egenanten stad
„und den orin myt grober missetad.
„wilkor sint sulche stucke genant.
„Darum schicket das sie werden bekant,

„Yr

„Yr erbarn und wysen Herren myn,
„Die der stad egenant vorwesere wollet syn,
„Das sye wissen die armen und die richen,
„so mogit ir die unrichtigen Dyng glichen,
„Nu vnd yn czukunftigen stunden.
„Got gebe das ir in gerechtikeit werdit funden.
„Das ist uwer lob, pryß by der werlde vnd ere,
„vnd Got wyl hyr und dort uw' lon darumb mere.
„das das allis also gesche by Namen
„Cristi des eyngebarin Gotis sprechen wir alle amen.

Hierauf folget der Eingang:

„Man sal nu an dem Rate heben an
„wen nach eren vnd rechte sal er vor gan
„Myt worten werken bylden gerechtiglich
„das nymant myt ou moge sich
„entschuldigen und sprechen alsobalde
„Sie strafen vnd wollen es selbis nicht halden
„wen is ist eyn gros myße stehen,
„wenn man eynen heisset vorbas gehen,
„vnd selbis lauffet czu rucke.
„hyrumb haldet dyße stucke.

Welche Stücke denn nach der Ordnung unter besondern Titeln und Abschnitten folgen. Zur Probe dieser Gesetze und ihrer Sprache können folgende fünf Verordnungen dienen.

„vom todslage.

„Were das eyn Burger, der besessen were, den „andern besetzen Burger tod sluge, der sulle ein jar „und funfczig uß der Stad syn, vnd by einer mile „wegis darvon wonen adir bliben, vnd der rad solde

helfen

„helfen des erschlagenen frunden das der morder vor-
„festit worde. vnd wan dy jar uß synt, so sol er funf-
„czig marg dem rate geben.

„Were ouch das eyn Gast adir der nicht Burger
„were eynen Burger tod sluge, war den hynderte
„der solde des ane buße syn. qveme er abir enweg,
„er solde nummermehr czu gnaden kommen.

„Wen abir eyn burger eynen der nicht burger
„were ersluge, der solde sunf Marg geben vnd eyn
„gar uß der stad syn.

„Wen eyn der nicht Burger ist eyn meßir adir
„eyn swert obir eynen Burger czuket, dem sol man
„das durch dy fust slan.

Von vorfestunge.

„Wen nicht gerichte were czu halle vnd eyner dem
„andern eyne tad tete myt worten adir werken dar-
„umme er dye festunge muste lyden, der solde von
„stunt runnen by pyne eyner marg, vnd also ma-
„niche nacht vnd manichen tag er hyr ynne were, also
„maniche marg solde er geben, vnd wen er vorfested
„worden so solde er die festunge myden, vnd wer on
„denne yn der stad gehege husete adir hegete, also
„maniche nacht adir tag on husete adir hegete, myt
„wißen vnd willen, also maniche marg solde er ge-
„ben. Tete er is abir selbist das er sich husete adir
„hegete er solde dy selbyn buße geben.

7) Das 529ste Stück, S. 104 ꝛc. enthält vier schätzbare und nützliche Schriften, in gros 4. Die erste und gröste ist Bernardi Guidonis oder de la *Guionie* Chronik der römischen Päpste, welche die Aufschrift füret flores chronicorum seu catalogus pontificum romanorum. Von dem Verfasser, der

im

im Jahr 1260 geboren worden, 1279 in den Dominicanerorden getreten, 1307 Inquisitor oder Ketzermeister zu Toulouse, 1317 päpstlicher Gesandte an verschiedenen Orten, 1323 Bischof zu Tuy in Gallicien, und endlich 1325 zu Lodeve in Langvedoc geworden, 1332 aber gestorben, sind Ant. Tourons histoire des hommes illustres de l' ordre de S. Dominique tom. 2 p. 94-107, Oudins comment. de scriptor. eccles. tom. 3 p. 807-814, Alph. Ciacconii bibliotheca p. 402, Longvevals hist. de l' eglise gallicane tom. 12 p. 628 ꝛc. und Fabricii bibl. med. et inf. lat. lib. 2 vol. 1 p. 595-598 zu vergleichen; alwo zugleich seiner sämtlichen, gröstentheils noch ungedruckten Schriften Meldung geschiehet. Unter diese letztere gehöret gegenwärtige Chronik der Päpste, welche bis aufs Jahr 1315 gehet, und vom Spondano sowol als Rainaldo in den Fortsetzungen der Jahrbücher Baronii sehr gebraucht worden. Steph. Baluzius hat in den vitis paparum auenionensium tom. 1 p. 55-62 das Leben Clementis 5, und p. 133-152 das Leben Johannis 22 aus dieser Chronk drucken lassen, auch beide ausfürliche Lebensbeschreibungen aus den grössern Geschichtbüchern eben dieses Verfassers beigefüget, und in den notis ad vit. pap. auen. p. 719 einige Nachricht von demselben ertheilet. Das andere Buch in dieser Samlung von Handschriften ist eine Fortsetzung der Leben der Päpste, vom Jahr 1311 bis 1477, welche aus dem fälschlich sogenanten Martini Poloni Chronico summorum pontificum et imperatorum, das 1477 zu Turin gedruckt worden, durch eine neuere Hand auf Papier abgeschrieben worden. Die dritte Schrift ist des obgedachten

ten Bernardi Guidonis Buch de regibus *Francorum*, welches vom Anfange dieses Reichs bis auf das Jahr 1316 gehet, oder des ersten der Regierung Philips des sechsten. In Jac. Le Long biblioth. hist. de la France wird p. 364 gemeldet, daß bis Chronicon de regibus Faancorum vom Pharamundo bis auf Philippum Valesium gehe, und drey Handschriften desselben bekant seyn, deren eine in der königlichen, die andern in der colbertischen, die dritte aber in Foucaults Bibliothek angetroffen werde, welches eben unsere gegenwärtige Handschrift ist. Das vierte Buch ist ein Verzeichnis aller Bistümer der damaligen Zeit, nebst dem Anfange einer änlichen Erdbeschreibung aller Königreiche, deren Fortsetzung und Beschlus doch felet.

8) Das 535ste Stück, S. 106, bestehet eigentlich aus fünf verschiedenen Schriften in 4. Die erste Schrift ist das Leben Lietberti Bischofs zu Cambray aus dem libro de gestis pontificum cameracensium, wodurch Balderici chronicon cameracense verstanden wird, welches Be. Colvenarius im Jahr 1615 zu Douay herausgegeben, obgleich diese Handschrift volständiger ist, und mehr enthält als daselbst angetroffen wird. Die zweite bestehet nur aus drey Seiten de obitu domni *Gervasii* Remorum archiepiscopi, welche einem ausdrücklichen Anhange zu Folge alhier nur beigefüget worden, weil Gervais zu gleicher Zeit mit Lietberto gelebet und in Gemeinschaft gestanden. Die dritte und erheblichste Schrift ist Radulphi eines Münchs im Kloster des heil. Grabes zu Cambray Leben des Bischof Lietberts.

Es

Es ist dasselbe bereits zweimal im Druck erschienen. Das erstemal in Luc. d' Achery Spicilegio tom. 9 p. 675-734; und hernach in den Actis Sanctorum *Junii* tom. 4 p. 585-607 mit beigefügten Anmerkungen. Diese letztere Ausgabe ist zwar vollständiger als die erstere, alwo der Prologus und Anhang felet: beide aber lassen sich aus gegenwärtiger Handschrift merklich verbessern und ergänzen. Wie denn die an dem letztern Orte angestelte Untersuchung von der eigentlichen Zeit, in welcher dieser Münch Radulphus gelebet und geschrieben, aus dem Prooemio der ersten in dieser Samlung befindlichen Schrift zu mehrerer Gewisheit gebracht werden kan, als daselbst möglich gewesen. Die vierte Schrift ist eine Lebensbeschreibung des Bischofs Gerardi, des Nachfolgers Lietberti: welcher eine Erzälung der gesamten Folge aller Bischöfe von Cambray bis aufs Jahr 1180, ingleichen eine kurze Geschichte der Städte Cambray und Arras beigefüget. Rüret diese Arbeit ebenfals vom Radulpho her, so von dem ersten Theil mutmaslicher ist als vom andern, der wenigstens mit einer andern Hand geschrieben worden: so würde die Bestimmung der Zeit dieses Schriftstellers dadurch noch genauer erörtert und dargethan werden können. Die fünfte Schrift ist Milonis Gedicht auf den heil. Amandum Bischof von Mastrich. Von dem Verfasser, einem Münch des eleonischen Klosters St. Amands im neunten Jahrhunderte ist die histoire litter. de la France tom. 5 p. 409-416, Oudini Comment. de script. eccl. tom. 2 p. 324-328, und Fabricii bibl. med. et inf. lat. lib. 12 vol. 5 p. 240-243 nachzusehen. Dieses Gedicht, in welchem Baude-

mundi Lebensbeschreibung gedachten Bischofs in Verse gebracht werden, stehet sowol in den Actis sanctorum *Februarii* tom. 1 p. 873-889, als auch in **Joh. Mabillons** actis sanctorum ord. St. Bened. tom. 2 p. 719-725. Gegenwärtige Handschrift, die von höherm Altertum ist, als die vorhergehenden, ist zwar im Anfang mangelhaft; indem die ersten 11 Kap. des ersten Buchs felen: hingegen ist am Ende ein hymnus in laude beati Amandi iambico tetrametro editus, beigefüget worden auf 3 Seiten, der in obgedachten Ausgaben nicht angetroffen wird.

9) Das 532ste Stück, S. 105, ist die bekante Schrift de regimine principum, welche **Thomä Aquinati** beigeleget zu werden pfleget, auch in dem 17ten Theil seiner Werke unter desselben opusculis stehet; ohnerachtet verschiedenes darin vorkomt, so einen andern Urheber deutlich anzeiget. Gegenwärtige Handschrift kan den wahren Verfasser derselben darthun und bestätigen: indem sowol im Anfange derselben die Worte stehen liber de regimine principum editus a *Guillielmo Perault* alias *de petra alta*, vel *Guillielmo Lugdunensi*, als auch am Ende editus a dō. *G. Perault* siue *de petra alta*, qui et *Lugdunensis* archiepiscopus. Beides ist zwar mit verschiedenen und von des Abschreibers des Buchs selbst merklich abgehenden Händen geschrieben, die aber doch ein ansenliches Altertum haben: daher sie als eine Ueberlieferung der nächsten Zeiten anzusehen sind. Das Vorgeben, daß dieser Verfasser Erzbischof zu **Lion** gewesen, ist von vielen nicht ohne Grund bestritten worden: es kan dieser Widerspruch aber am füglichsten dadurch gehoben

ben werden, daß die Stelle eines Weihbischofes, mit der Würde eines eigentlichen Bischofes oder Erzbischofes verwechselt worden; indem dieser Wilhelm 10 Jahre lang des Erzbischofs Philippi von Savoyen Weihbischof gewesen und desselben Stelle vertreten: wovon Touron hist. des hommes ill. de l' ordre de S. *Dominique* tom. 1 p. 182-186, und Cas. Oudins comment. de scriptor. eccles. tom. 3 p. 458-462, ingleichen Herrn Christ. Schörgens Anhang zu Fabricii bibl. med. et inf. lat. p. 677 und Fabricii lib. 7 p. 475-477 zu vergleichen sind; alwo die gesamten Ausgaben dieses Buchs auch einige Handschriften desselben beschrieben werden, die von der gegenwärtigen in manchen Stücken abgehen.

10) Das 536ste Stück, S. 107, enthält zwey Schriften. Die erste ist, das vormals sehr berümte und für dieselben Zeiten nützliche Buch de vita et moribus philosophorum, welches Walther Burley im 14ten Jahrhunderte verfertiget: von dem Fabricii biblioth. med. et inf. lat. lib. 2 p. 838 ꝛc. zu vergleichen ist; alwo die Ausgaben dieser Schrift gemeldet werden, welche sowol als verschiedene Handschriften zum Theil nicht so volständig sind als gegenwärtige, darin 134 Leben beschrieben werden. Die andere Schrift wird mit einer ziemlich alten Hand chronica minora *Iohannis* historiographi genant, wodurch entweder Johannes Londinensis, oder Johannes de Fordun gemeinet zu seyn scheinet; von welchen beiden Oudins comment. de scriptor. eccles. tom. 3 p. 1088. und 1090 ꝛc. nachgesehen werden kan; wo nicht gar Johan Froissart darunter zu verstehen ist,

der wenigstens vor allen Schriftstellern derselben Zeit der historiographus genant zu werden verdienet, auch die berümte grosse Chronik hinterlassen, in deren Gegensatz diese Arbeit chronica minora heissen können. Im 12ten Theil der reliquiarum manuscriptorum omnis aeui ist p. 82-165 diese Chronik abgedruckt worden, von welcher in der Vorr. §. 76. 152c. einige Nachricht vorkomt.

11) Das 537ste Stück, S. 107 2c. scheinet entweder das 11965ste Buch in le Longs biblioth. hist. de la France zu seyn, so in Foucaults Bibliothek gewesen, aus welcher sich diese Handschrift herschreibet, oder das 7282ste und noch füglicher das 7285ste Stück, indem sich diese Geschichtbücher nicht nur bis 1370 sondern bis 1383 erstrecken. Sie enthalten viel Nachricht von Gelerten und Schriftstellern derselben Zeit, noch mehrere Vertheidigungen der Rechte des französischen Reichs und Widerlegungen des Anspruchs der Könige von Engelland auf dasselbe. Am Ende ist ein französisch Gedicht von der Eroberung Troja beigefüget auf 8 Seiten; weil der Verfasser im Anfange den Ursprung der Franzosen von den Trojanern hergeleitet, so die gewönliche Meinung seiner Zeit gewesen. Weil der Verfasser des costnitzer Concilii gedenket, auch am Ende verspricht, seine gesamlete Nachricht vom Leben Carls des siebenten demjenigen zu übergeben, welchem der König seine Geschichte zu beschreiben, auftragen werde, die er in diese histoire abbregée oder abreviacion nicht bringen wollen: so mus er sein Buch ziemlich weit im 15ten Jahrhundert geschrieben haben.

12) Das

12) Das 538ste Stück, S. 108, stehet zwar nicht in den reliquiis manuscr. wie im Catalogo aus Versehen gemeldet worden, dahin es auch als eine schon öfters gedruckte Schrift nicht gehört: indessen hat die übrige ertheilte Nachricht völligen Grund. Der Bericht P. Clerici, welcher diese Handschrift unter seines Grosvaters Mich. Clerici Büchern gefunden, und zu Montauban 1665 sein Urtheil vor derselben Alter beigefüget, beruhet auf der im Anfange nach dem Verzeichnis der wisigothischen Könige befindlichen Reichsfolge der Könige von Frankreich, in welcher dem letzten, das ist Philippo Augusto nur 24 Jahr beigeleget werden, ohnerachtet er über 43 Jahre regieret: woraus sich allerdings schliessen läst, daß diese Abschrift in gedachtem 24sten Jahre dieses Königes, so in das 1205 nach Christi Geburt fält, verfertiget worden. Ohnerachtet die Handschrift nicht ganz ist, indem ausser dem Anfange des Vorberichts, im ersten sowol als dritten und vierten Buch ein paar Blätter mangeln, auch am Ende die letzten Blätter des 10ten Buchs ziemlich unleserlich sind, die beiden letzten Bücher aber gar felen: so ist und bleibet sie doch ein sehr schätzbares Kleinod des Altertums. Petr. Pithöus ist der erste gewesen, der 1579 diese Gesetze in Folio unter folgender Aufschrift drucken lassen Codicis legum Visigothorum libri XII: worauf Friedr. Lindenbrog 1613 dieselben seiner Samlung alter Gesetze einverleibet. Mehrere Ausgaben meldet Fabricius libl. lat. vol. 3 p, 838. Von der Beschaffenheit und Schätzbarkeit dieses Gesetzbuches verdienet Pet. Giannone hist. civile du royaume de Naples livr. 3

ch. 1. §. 3 tom. 1 p. 199-202 du nouueau code contenant les Loik des Visigoths verglichen zu werden.

13) Das 539ste Stück, S. 108, giebt an Schönheit des zarten Pergamens und der zierlichen Schrift wenigen Handschriften der vorigen Jahrhunderte etwas nach. Der volständigen Bibel nach der Vulgata, die mit den gewönlichen Prologis aller Bücher versehen ist, folget am Ende das lange Verzeichnis der Erklärung hebräischer Worte, so unter der Aufschrift interpretationes nominum hebraicorum mehrern Ausgaben der lateinischen Bibel beigedruckt worden; als der in Folio und 8, so zu Lion vom Jac. Sacone 1512 veranstaltet worden; ingleichen in der venetianischen Ausgabe des Jahrs 1483. Die Ordnung der biblischen Bücher, als daß die Apostelgeschicht zwischen den Briefen Pauli, und den canonischen Briefen stehet, ist ebenfals in dergleichen Ausgaben anzutreffen.

14) Das 522ste Stück, S. 100 ꝛc. ist eine grosse und ansenliche Handschrift, deren Verfasser *Henricus Bohic* leonensis dyoceseos in *Britannia*, auch sonst Bohick genant wird, aus dem Bistum St. Paul de Leon in Bretagne bürtig gewesen, und am Ende des 14ten sowol als im Anfange des 15ten Jahrhunderts zu Paris die Rechte mit grossem Beifal gelehret. In Casim. Oudins comment. de scriptor. eccles. tom. 3 p. 1257 werden von demselben mehrere Nachrichten ertheilet; auch verschiedene Bibliotheken namhaft gemacht, in welchen von desselben Werken Handschriften anzutreffen sind: worunter sich auch eben diese libri duo distinctionum super libros decre-

decretalium, qui incipiunt *venerabilibus et discretis* etc. mit befinden.

15) Das 523ste Stück, S. 101, ist von noch grösserem Format. Die Unterschrift der Abhandlung über die Regul ea quae etc. lautet also et hic laus Deo, virgini glorioſe *Marie*, beato *Anthonio* et toti celesti curie. Amen. Repetita dicta regula per me *Petrum* de *Ancharano* minimum utriusque iuris doctorem regentem cathedram Sexti et Clementinarum in regia atque alma ciuitate *Bononie* studiorum omnium vera matre. 1400 de mense decembris die beate Lucie virginis et martyris glorioſe. Von diesem berümten Rechtsgelerten, der aus dem farnesischen Geschlecht und Baldi Schüler gewesen, sich auch auf der Synode zu Pisa sehr hervorgethan, verdienet Oudin comment. de scr. eccl. tom. 3 p. 1239 ꝛc. nachgesehen zu werden: alwo doch durch einen aus dieser Handschrift erweislichen Irtum sein Tod auf das Jahr 1410 gesetzt worden.

16) Das 533ste Stück, S. 106, bestehet aus 6 Blättern in Folio, die einen volständigen Kalender nach römischer Benennung der Tage in teutscher Sprache enthalten: ausser den teutschen Benennungen der gottesdienstlichen Bestimmung der Tage zur feierlichen Begehung des Andenkens der Heiligen, sind am Rande weitläufige Erklärungen der zwölf himlischen Zeichen, durch welche die Sonne läuft, nebst einigen Gesundheitsregeln anzutreffen. Jedem Monat ist das gegenseitige Verhältnis der jedesmaligen Länge der Tage und Nächte beigefüget. Da das Jahr vor diesem noch nicht so sehr mit heiligen

Tagen besetzt gewesen: so dienet dieser Kalender zur Geschichte der Feste und Feiertage, ingleichen zur Historie der Sprache. Im Januario stehen Sant Paulus der erste einsiedel; Sant Hylarie ein Bischof; Sant Felix ein Bichter; Sant Maurus ein Abbet; Sant Marcelle ein Bobest, = = Sant Prisca ein Magt; = = = Sant Emerentiana ein Martelin; = = = Sant Thimotheus ein zwelf Botte; Sant Pauls Bekerde; = = = Sant Johans mit dem güldenen Munde; Sant Agnes achter Tag u. s. w. welches die Octave, Chrysostomum, Bekerung, Apostel, Jungfrau, Papst, Abt, Priester u. s. w. bedeutet.

17) Das 534ste Stück, S. 106, ist eine sehr saubere und zierlich eingerichtete, mit häufigen roten Ueberschriften und grünen Anfangsbuchstaben ausgeschmückte Handschrift, die aus keiner blossen Samlung von Canonibus bestehet; sondern eine noch stärkere Samlung von Stellen und Aussprüchen der Kirchenväter, Päpste und christlichen Schriftsteller des Altertums von der Kirchenzucht und den Vorrechten sowol als Obliegenheiten der gottesdienstlichen Gesellschaft enthält: so daß wenn die Schrift ganz volständig wäre, und nicht des Anfangs sowol als Endes ermangelte, sie als ein eigentliches Kirchenrecht des Altertums angesehen werden könte.

18) Das 504ste Stück, S. 109, ist eine volständige und leserliche Handschrift des 15ten Jahrhunderts. Da die Landrechte der meisten französischen Provinzen, aus den teutschen und mitternächtigen

tigen Gewonheiten des Altertums herrüren: so dient eine genaue Kentnis derselben, und sonderlich dieser normannischen Gewonheiten und Rechte gar sehr nicht nur zur Geschichte der Rechtsgelersamkeit, sondern auch überhaupt zur Erleuterung der Altertümer unsers Vaterlandes und anderer mitternächtigen Völker. Die lateinische Uebersetzung, welche im 7ten tomo reliquiarum etc. aus einer andern Handschrift gedruckt worden, die im Catalogo S. 110 das 545ste Stück ausmacht, komt mit dieser Urkunde nicht in allen Stücken überein: indem diese gegenwärtige grösser und ausfürlicher ist. Von den häufigen Ausgaben gedachter französischen Schrift, die doch auch gar sehr von einander abgehen, ist die Vorrede des jetztgemeldeten 7ten tomi reliquiarum p. 52 nachzusehen.

19) Mit dem 544sten Stück, S. 110, hat es gleiche Bewandnis. Die lateinische Ausgabe dieses Landrechts, so Renat. Choppin 1587 unter folgender Aufschrift heraus gegeben de legibus *Andium* municipalibus libri tres, cum tractatu praeuio de summis *gallicarum* consuetudinum regulis, ist mehrmals wieder aufgeleget worden: welche unstreitig aus dieser sehr leserlichen französischen Handschrift vortheilhaft erleutert werden kan.

20) Der Verfasser des im 537sten Stück, S. 107, ꝛc. enthaltenen Buchs heist nicht Wilh. Buto sondern Wilh. Brito: von welchem ausser der Nachricht, die Car. du Fresne du Cange in der praefatione glossarii mediae et infimae latinitatis §. 49 p. 45 ꝛc. der Ausgabe des Jahrs 1723 ertheilet, Cas-

Oudins comment. de scriptoribus eccles. tom. 3 p. 1018-1020 und Joh. Alb. Fabricii biblioth. lat. med. et inf. aet. lib. 2 vol. 1 p. 772 ꝛc. nachzusehen sind: alwo verschiedene Abschriften dieses mit vielem Fleis und für die damalige Zeit grosser Gelersamkeit verfertigten Lexici der Bibel, oder vielmehr der in der Vulgata befindlichen lateinischen Sprache, namhaft gemacht werden. Die gegenwärtige Handschrift ist auf so zartem Pergament mit einer so kleinen doch überaus deutlichen Schrift, welche nur durch die gehäuften Abbreviaturen Ungeübten unleserlich seyn kan, geschrieben worden, daß ihr wenige Handschriften in beiden Stücken gleich kommen, keine aber leicht zuvor thun wird. Unten und am Rande sind zuweilen von einer andern Hand Zusätze beigefüget worden, die doch nicht allezeit am gehörigen Ort stehen: als im Buchstaben F. findet sich folgender Zusatz *Patera* est vas potatorium: Vnde quidam religiosus dicebat praelato suo: Si pater es patere pateras ad vina patere. Prelatus inhibuerat ei ne biberet. Zur Probe der Einrichtung des Buchs selbst mag das Wort Socius dienen: wovon es heist Socius proprie est in periculo, collega in officio, comes in itinere, consors in prauo, sodalis in mensa vel in sede quasi sedalis. Isidorus eth. c. x dicit quod socii dicantur propter periculi aut operis societatem quasi in una caliga et in uno vestigio manentes, et tunc dicitur socius a soccus, ci, quod est calciamentum comedorum ut dicatur a loquor, ris. Invenitur etiam socius, a, um. Grecismus ponit tales versus. Me comitem via; me socium labor indicat esse: me scola consortem facit et conuiua

uiua sodalem, missio collegam facit et collectio quaequam.

21) Das 594ste Stück, S. 126, hat eigentlich folgende Aufschrift, Incipiunt flores dictaminum magistri *Petri de vineis* excellentissimi dictatoris, et inprimis querimonia *Frederici* imperatoris super depositione sua contra pontificem et dominos cardinales. Die so genante Querimonia *Friderici* stehet auch in den libris VI epistolarum *Petri de Vineis*, lib. I ep. I p. 79–85 der zu Amberg 1609 heraus gekommenen Ausgabe: enthält aber verschiedene merkwürdige Lesearten, wodurch die Volständigkeit dieser überaus beissenden Stachelschrift nicht wenig befördert wird. Die übrigen Briefe scheinen zwar nur aus erdichteten Schreiben zu bestehen, die brauchbare Muster von allerley Art Briefe abgeben sollen: enthalten aber demohnerachtet viel nützliche Nachrichten von den Gewonheiten und der Beschaffenheit der damaligen Zeit, sonderlich in Absicht des römischen Hofes, der darin zuweilen aufs abscheulichste beschrieben worden. In Car. du Fresne glossar. med. lat. tom. 2 p. 1477 werden mehrere so genante dictamina und dictatores dieser Art angefüret, die zur damaligen Zeit sehr hochgehalten worden, da sich fast jederman fremder Briefsteller und entleneter Briefe bedienet. Unter den ungedruckten Büchern dieses berümten Petri de Vineis aber meldet Cas. Oudin. comment. de script. eccl. tom. 3 p. 109 die dictamina Magistri *Petri de vineis*, welche daselbst unrichtiger weise für einerley mit den gedruckten Briefen dieses Verfassers ausgegeben sind; deren drey verschiedene Ausgaben daselbst sowol als in

Fabricii

Fabricii bibl. lat. med. et inf. aet. lib. 15 vol. 5 p. 834-838 nebst den erheblichsten Begebenheiten desselben gemeldet werden.

22) Das 530ste Stück, S. 105, kan sowol die Geschichte der französischen Dichtkunst und Sprache als auch die Begebenheit des italiänischen Krieges, den König Ludwig der zwölfte mit dem Vorhaben Constantinopel und Jerusalem zu erobern, unternommen, merklich erleutern. Das Gedicht la prinse du seigneur *Ludovic* handelt von der Gefangenschaft des Herzogs Ludwig Mariä Sforzia, welcher den Beinamen des Moren gefüret, daher sich alle Absätze mit folgenden Worten endigen le maure est prins, il nen fault plus parler.

23) Das 541ste Stück, S. 109, ist der ausdrücklichen Unterschrift zu Folge auf der letzten Seite, bey der jetztgemeldeten Bezwingung des Herzogtums Mailand vom König Ludwig 12 nach Frankreich gekommen: und enthält nicht nur eine ausfürliche Beschreibung des prächtigen Beilagers, so der Herzog Franciscus Sforzia seinem natürlichen Sohne Tristano veranstaltet, und welches sechs Tage lang gedauert, sondern auch am Ende ein lateinisches Gedicht eben dieses Verfassers Gabr. Paueri Fontanä auf gedachten Herzog Franciscum. Die Stelle von der feierlichen Rede, welche der berümte Francisc. Philelphus bey dieser Gelegenheit gehalten, kan die Geschichte dieses berümten Gelerten erleutern *Franciscus Philelfus* eques auratus ac poeta laureatus praeceptor meus clarissimus, omniumque oratorum et poetarum, qui hac flore-

ant

ant tempestate floruerintque a christiana resurrectione citra lumen, splendor et decus maximum, orationem habuit luculentissimam, in qua acute et subtiliter de matrimonii nobilitate bonisque disseruit, qua perorata illustris *Beatrix* a *Tristano Sphortia* fortunatissimo palam est anulo desponsata etc.

24) Das 542ste stück, S. 109, ist von 36 Seiten kleiner Schrift, und kan zur Erleuterung, so wol der merkwürdigen Regierung des berümten und um sein Vaterland bey der damaligen äussersten Gefar des völligen Untergangs höchstverdienten Dogen Leonh. Loredani, als auch der gesamten Verfassung und Gesetze der venetianischen Republik nützlich gebraucht werden; sonderlich da die eigenen Worte der Gesetze und Verordnungen des Raths in italiänischer Sprache dieser Instruction einverleibet worden, auf welche sich dieselbe nur einigermassen beziehet.

25) Das 595ste Stück, S. 126, hat durch einen zufälligen Irtum die Aufschrift bekommen, welche im Catalogo so abgedruckt worden, wie sie der letzte Besitzer des Buchs auf der ersten Seite eingeschrieben, Reditus *S. Martini* auctore *Caen* quaestore, quod in fine dicitur enumeratis innumeris contractibus in hoc argumento. Aussenauf dem Bande stehet die Aufschrift Rent de *S. Martin* de *Caen*, so den Misverstand obiger Anzeige veranlasset zu haben scheinet, wodurch ein erdichteter Schriftsteller *Caen* entstanden. Die eigentliche Bewandnis dieser Schrift wird gleich im Anfange derselben deutlich gemeldet, daß dis Buch contenant plusieurs contracts

pour

pour les cures pbrestres et tresor de saint *Martin* de *Caen* eine Samlung errichteter Verträge sey, welche die Gelder und Einkünfte der S. Martinskirche zu Caen in der Normandie betroffen: wie aus der am Ende der Schrift geschehenen Meldung des Quaestoris noch deutlicher erhellet, alwo die etwas unleserlichen Worte also lauten: Ie *Nicollas Bande* bourgeoys de sainct Iulien de Caen et treforier de legliſe paroiſſial de saint *Martin* dudit *Caen* confesse etc. Der Augenschein aller in dieser Samlung enthaltenen Verträge bestätiget eben dieses, indem in allen die Worte vorkommen: S. *Martin* de *Caen*. Ausser diesen gerichtlichen Verschreibungen schuldiger Geldsummen, und einem neuern Verzeichnis der Echevins gedachter Stadt bis aufs Jahr 1697, enthält diese Handschrift ein altes Lied aufs Fronleichnamsfest von 20 Strophen; wovon der Anfang also lautet:

Entendes bonnes gents
nouuelle feſte auons
ceſt du Corps Jeſu Chriſt
la conſecration
nouuel commandement
de noſtre pape auons
de la garder communement.

Ceſt bien raiſon et droict
que chacun entende a moy
ſy orres maintenant
la raiſon et pourquoy
dieu fiſt ceſt ſacrement
a la nouuelle loy
le temps, la raiſon et pourquoy etc.

Wie

Wie nun aus dieser kurzen Beschreibung hinlänglich zu ersehen ist, daß sich unter den pergamenenen Handschriften viele finden, die ihres schätzbaren Alterthums und manchfältiger Brauchbarkeit wegen wol verdienten, sorgfältig auf behalten und vortheilhaft gebraucht zu werden: so liesse sich ein gleiches von den meisten auf Papier geschriebenen leicht darthun, wenn es Zeit und Raum alhier verstattete. Damit indessen niemanden zugemutet werde, solches auf mein blosses Wort zu glauben, oder meinem Urtheil ohne gefürten Beweis beizupflichten: so wil ich ein Paar Stücke der papierenen Handschriften umständlicher erleutern, von deren unerwarteten Schätzbarkeit auf den Werth verschiedener unter den übrigen geschlossen werden kan.

1) Das 488ste Stück, S. 93, würde von Kennern der teutschen Geschichtkunde mit Recht hochgehalten werden, wenn es auch nur blos nach der im Catalogo ertheilten Nachricht beurtheilet würde. Da es aber nicht nur der Anzal nach mehrere Schriften enthält, als daselbst namhaft gemacht werden; sondern auch die Grösse und Volständigkeit derselben ansenlicher ist, als sich aus der blossen Meldung mutmassen läst, auch einige derselben gemeiniglich zu seyn pflegen: so vermeret solches billig den Werth dieser überaus schätzbaren Samlung. Sie bestehet aus fünf verschiedenen Geschichtbüchern, oder wenn die zweite Schrift genau untersuchet wird, aus sieben.

Die erste Schrift ist von einer neuern Hand alhier genant worden Cronica *Lamperti* quondam *Hir-*

saug

Jaug. abbatis: durch welche unrichtige Benennung **Lamberti Schafnaburgensis Chronik** verstanden wird. Der gelerte geheime Rath **Seidel** hat am Ende derselben folgende Nachricht beigeschrieben: de *Lamberti* editionibus. Primum, quod quidem sciam, prodiit cura *Chasparis Churreri Tubingae* 1525. non an. 1533. vti habet *Gesnerus*, cum praefationibus *Melanchthonis* et *Churreri* in 8, quorum vtrique nomen authoris fuit ignotum, vnde postremus scribit, vnicum hoc liquere, *Herveldensem* fuisse. Nouam eius editionem suasit *Grynaeo Martinus Crusius*, quae an lucem aspexerit mihi non constat: vide litteras *Crusii* ap. *Schardium* rer. germ. tom. 1 *Lamberto* praefixas, et datas id. Aug. 1559, ex quibus illud quoque apparet, nec huic *Crusio* authoris nomen innotuisse. Edidit eundem sed pleniorem *Pistorius* tom. II, qui etiam additiones aliquot foliis comprehensas adiecit, his, quae sub nomine supplementi hic sequuntur, multo breuiores. *Lamberti* nomen praefixit idem primus, fatetur enim in vita *Lamberti* tomo huic praemissa cum *Gesnero*, quod hactenus haec historia ἀνώνυμος lecta fuerit, videtur tamen nomen eius ex *Trithemio* aut *Gesneri* bibliotheca didicisse. *Schardius* autem in praefatione primo tomo scriptor. *germanic.* praemissa, non *Lamberti Schafnaburgensis* sed monachi *Hersfeldensis* mentionem facit, vnde prima editio sub nomine *Lamberti*, vti dictum est, *Pistorio* debetur. Welcher Aufsatz einige Verbesserungen erfordert. Die zweite Ausgabe dieses Buchs ist vom **Lud. Schradino** zu Tübingen 1533 in 8 veranstaltet worden, unter folgender Aufschrift: Germa-

manorum res praeclare olim gestae: itemque rerum aliarum fere memoratu dignissimarum perbreuis et admodum iucunda quaedam annotatio ab exordio mundi primum nascentis repetita. *Lamberto Schafnaburgensi* authore; cuius nomen hactenus delituit. Worauf Sim. Schardius 1566 die dritte Ausgabe desselben besorget, in welcher dieses Buch nebst dem Turpino, Reginone und Sigeberto Gemblacensi herausgekommen, unter der Aufschrift: Quatuor celebriores vetustioresque Chronographi in Folio. Die vierte Ausgabe in Schardii tom. 1 ist vom Joh. Jac. Grynäo besorget worden, der dem Buch eine Zuschrift an Marc. Crusium beigefüget; in welcher Ausgabe des Jahrs 1569 in Folio, der Verfasser nur monachus *Herueldensis* genant wird. Die fünfte Ausgabe ist Joh. Pistorii im 1sten Theil der script. german. 1583 in Folio. Die sechste ist im Jahr 1609 zu Strasburg bey Laz. Letznern in Folio herausgekommen, in welcher Lambertus mit Urspergensi Chronico und dem Reginone wieder aufgelegt worden. In der pistorischen Samlung, deren dritte Auflage Burc. Gotth. Struve 1726 besorget, ist nicht nur die Chronik selbst vollständiger als in den andern Ausgaben, sondern auch das supplementum monachi *erfurtensis* zuerst beigefüget worden. Wovon Fabricii biblioth. lat. med. et inf. aet. lib. 11 vol. 4 p. 699 - 701, und der Vorbericht in Struvens tom. 1 script. germ. p. 301 - 305 verglichen zu werden verdienet. Aus Gegeneinanderhaltung unserer Handschrift mit der neuesten und besten struvischen Ausgabe erhellet, daß sie in manchen nicht unerheblichen

Stücken sehr merklich und stark von einander abgehen, mit einer unstreitigen Vorzüglichkeit gegenwärtiger Handschrift. Die in ( ) eingeschlossenen Zusätze, welche Pistorius zuerst aus einer Handschrift seiner Ausgabe eingeschaltet, sind alhier zwar sämtlich anzutreffen, doch auch mit einiger Verschiedenheit, als z. E. beim Jahre 706 felen die letzten verdächtigen Worte, et omnia quae habuit in Thuringia ad eum locum dedit, monitu Trutmanni solitarii: andere Stellen aber sind vollständiger, als z. E. gleich im Anfange nach der vorläufigen Erinnerung, hoc signum ⊙ vel O significat obiit S. s. successit, folget DCCIIII Aldfridus rex nordanambrorum filius Oswifris S. Oswaldi regis ⊙. In den eigentümlichen Namen oder Benennungen der Orte und Leute findet sich die gröste Verschiedenheit, welche in den gedruckten Ausgaben häufig verfälscht, und aus unleserlichen Handschriften unrichtig ausgedruckt worden. Ueberdis stehet vor dem Anfange der ganzen Chronik, als ein Vorbericht, die Reichsfolge der französischen Könige vom Pharamund bis auf Pipinum; welcher von eben dem Verfasser herzurüren scheinet, der die Fortsetzung dieser Chronik verfertiget, und ein Mönch des Klosters S. Petri zu Erfurt gewesen: weil er darin der Erbauung dieser Stadt und der Stiftung dieses Klosters nach den Meinungen der damaligen Zeit Meldung gethan, in folgenden Worten: *Faramundus* rex paganus regnauit in *Francia*, quo defuncto regnauit pro eo filius eius *Glodio*, qui occisus periit. Sed imperium pro eo suscepit in *Francia Merwigus* filius *Merwigi*, regis de *Thuringia*. Huius tempore *Erphesfurdt* initium fuit.

Idem

Idem autem *Merwigus* primam urbem eiusdem loci construxit, in qua patris sui domus venationis fuit, ex quo et nomen videlicet vrbs *Merwigi* sumpsit. Sed postea *Tugebertus* rex eiusdem generis monasterium in praefata vrbe in honore beati *Petri* apostoli construxit, et ex inde paganico nomine eiusdem vrbis deleto Mons sancti *Petri* nomen obtinuit. Hic etiam monachos Deo servitores in eodem monte posuit rogatu *Adeodati*, qui ibidem iuxta ecclesiam sancti *Blasii* (quae ibidem tunc temporis habebatur, sed post quadringentos et eo amplius annos sicut ecclesia sancti *Gangolfi*, quam idem et rex *Tagebertus* constructerant, a *Burchardo* abbate confracta est,) a *Rigiberto magontinensi* episcopo fuerat inclusus. Post *Merwigum* regnauit *Chilpericus*, post hoc *Clodoueus* filius eius, quem sanctus *Remigius* babtizavit, qui quinque filios habuit etc. deren Geschlechtsfolge weiter beschrieben wird.

Die zweite Schrift dieser Samlung bestehet aus dem alhier sogenanten supplemento *Lamberti Schafnaburgii*, welches 113 Blätter ausmacht, so wie Lamberti Chronik derselben 225 anfüllet. Am Ende ist vom geh. Rath Seidel folgendes Urtheil beigeschrieben worden: de supplemento hoc *Lamberti Schafnaburgensis* notandum, conferendum quidem esse cum additionibus inter scriptores rerum germanicarum tom. 1 p. 253 etc. *Lamberto* subnexis, illud tamen latius patere et longe plura, quam in additionibus istis reperire licet, comprehendere, vnde in lucem emitti omnino meretur. Welchen Ausspruch gewis jederman für gegründet halten mus,

der diese Fortsetzung gedachter Chronik mit den gedruckten Zusätzen derselben zu vergleichen Gelegenheit hat, und der teutschen Geschichte nicht unkundig ist. Eigentlich sind alhier drey verschiedene Chroniken anzutreffen. Die erste gehet vom Jahr 1078 bis aufs Jahr 1182 Bl. 1 - 6: die zweite wird cronica moderna genant, und ist ein eingeschaltetes Verzeichnis der Stiftung und des Ursprungs der verschiedenen Mönchsorden der damaligen Zeit, welches mit folgendem Vorbericht angehet: Papa decreuit de ordinibus mendicantium et non mendicantium ordinare, prout animarum saluti et eorum statui videtur expedire. Et quia Papa *Gregorius* non approbatos ordines reuocat, licet modo ponere, quibus temporibus ceperint in ecclesia approbati et confirmati, worauf diese Chronik vom Jahr Christi 31 bis auf das Jahr 1214, nebst einem kurzen Anhange, der bis aufs Jahr 1482 gehet, und sonderlich erfurtische Begebenheiten betrift. Die dritte und beträchtlichste Chronik ist die eigentliche Fortsetzung Lamberti vom Jahr 1078 bis aufs Jahr 1355: bey deren Beschlus mit einer ziemlich alten Hand beigeschrieben worden: Auctor chronici huius diuersis in locis significat, se monachum montis *petrini* fuisse. In Fabricii bibl. lat. med. et inf. ætat. lib. 13 vol. 5 p. 389 wird Nicolaus de Syghen Professor *Erfurtensis* circa an. 1470 auctor continuationis Chronici *Lamberti Schafnaburgensis* ab an. 1068 ad 1352, genant. Womit vol. 4 p. 700 zu vergleichen ist. In Joh. Burch. Menkens scriptor. rerum german. tom. 3 p. 203 - 343 sind die beiden letzten Stücke dieses supplementi unter folgender Aufschrift gedruckt

gedruckt worden: Chronicon S. *Petri* vulgo *Sampetrinum Erfurtense* ab anno Christi XXXI, sive potius ab anno MXXXVI, vsque ad annum MCCCLV, mit beigefügtem Auszuge aus dem ersten: wodurch doch eine Verwirrung verschiedener Schriften vorgegangen, die aus gegenwärtiger Handschrift leicht entdeckt und gehoben werden kan.

Die dritte Schrift in dieser Samlung ist das Chronicon Gozecense, so aus 28 Kapiteln auf 17 Blättern bestehet, und vom Jahr 1041 bis aufs Jahr 1135 gehet, darin die sächsische und thüringische Historie häufig vorkomt. Joach. Joh. Maderus hat dieselbe nebst dem chronico montis sereni im Jahr 1665 in 4 herausgegeben.

Die vierte Schrift ist *Conradi* Presbyteri montis sereni Chronicon auf 124 Blättern, so vom Jahr 1124 bis aufs Jahr 1454 gehet, nebst einem Anhange eines neuern Verfassers vom Jahr 1455 bis 1504, der mit einer neuern Hand beigeschrieben worden. Diese sehr nützlichen lauterbergischen Jahrbücher sind ausser der bereits angezeigten Ausgabe in Chr. Gottfr. Hofmans scriptor. rerum lusaticarum, und Joh. Burch. Menkens scriptor. rerum germanic. tom. 2 f. 166 - 312 anzutreffen. An welchem letzten Orte der Abdruck dieses nützlichen Geschichtbuchs aus unserer gegenwärtigen Handschrift geschehen; wie aus folgender Aufschrift erhellet: Chronicon *montis sereni* seu *lauterbergense*, ex editione *Maderiana*, collatum cum codice praestantissimo, qui olim *Petri Albini*, ac deinde *Andr. Erasmi Seidelii*

delii fuit, hodie vero exstat in bibliotheca viri illustriss. et excellentiss. *Lud. Ott.* de *Plotho*, Potentiss. Borussiae regis in sanctiori concilio senatoris et supremorum tribunalium praesidis, accessere praeter supplementum ex eodem codice restitutum, collationes chronici veterocellensis etc. Von diesem berümten Geschichtschreiber, Pet. Albino, sind auch bey den übrigen Schriften dieser Samlung verschiedene fruchtbare und lesenswürdige Anmerkungen beigeschrieben worden, welche derselben Brauchbarkeit nicht wenig vermehren.

Das fünfte Buch dieser Samlung ist eine teutsche Chronik des teutschen Ritterordens in Preussen auf 72 Blättern; so vom Jahr Christi 1190 bis aufs Jahr 1455 gehet, und sich mit dem schweren Kriege unterm Hochmeister Lud. von Erlichshausen endiget: wozu noch ein Anhang komt, der einen volständigen Auszug aller päpstlichen Gnaden und Ablasse enthält, die dem teutschen Orden ertheilet worden, deren Schlus also lautet: Summa Indulgentiarum Lxxv tawsent vc vnd xxxvi Jare vnd vii tawsend viic vnd Lxxi karenen vnd zcu eylfmall vorgebung des sibende Teyll der sünde, vnd zcu dreyen malen vorgebung aller Sünde. Der Anfang der Chronik selbst ist folgender Gestalt abgefasset: „Noch Cristi vnsers Herrn „geborth tusent hundert darnach in dem neuntzigsten „Jare, zu denn Gezeiten, do di stat Acon von crist„glaubigen menschen vmblegt vnd mit Gotes Hülf auß „den Handen der vnglaubigen erlanget vnd erubert „waß, do haben etzliche cristglaubige Manne von „Bremen

„Bremen vnd Lübeck mit barmherczigkeit bewegt, „ein spital vnder einen sigell eins schiff, das man eyn „Bocht nennet, gebauet vnd auffgericht, vnder welchs „si gar vill vnd manchen krancken vorsamleten, vnd „das bemelte spital mit grosser andacht vorsorgten, „bis czu der czukunft Herczog Friderich von „Schwaben, der da ein sone keiser Friderich wäß„ u. s. w. Es sind diese Jahrbücher weder eine Uebersetzung der Chronik Petri von Duisburg, die Christoph Hartknoch 1679 herausgegeben, welche auch so weit nicht gehet: noch mit der niederteutschen Chronycke van der Deutschen Orden van der Ridderschap van den Huyse ende Hospital onser lieven Vrouwen van Jerusalem einerley, welche in Ant. Matthäi veteris aeui analectis tom. 5 p. 631 - 818 der Ausgabe des Jahrs 1738 angetroffen wird, und etwas weiter gehet bis aufs Jahr 1466. Da Hartknoch in der ersten unter den 19 Dissertationen, welche er dem duisburgischen Chronico beigefüget, de scriptoribus historiae prussicae, verschiedene ungedruckte Geschichtbücher namhaft gemacht; keines derselben aber so wol der ertheilten Beschreibung als auch den daraus in seinen Anmerkungen angefürten Stellen nach, mit diesem gegenwärtigen übereinkomt; überdies auch in Raymundi Duellii historia ordinis equitum *teutonicorum* hospitalis S. *Mariae hierosolymitani*, so zu Wien 1727 herauskommen, und aus vielen ungedruckten Büchern Nachrichten ertheilet, keine Spur einiger Kentnis dieser Schrift anzutreffen ist: so läst sich daraus leicht erachten, daß sie we-

nig bekant seyn müsse, auch bisher zur Erleuterung der Geschichte dieses Ordens und der preußischen Begebenheiten noch gar nicht sey gebraucht worden.

2) Das 602te Stück, S. 128, enthält drey Schriften.

Die erste ist Joh. Boccatii Buch von berümten Weibern, oder, wie es alhier genant wird, insigne de claris mulieribus opus. Ohnerachtet es weder die beste und berümteste Arbeit dieses Verfassers ist, von dessen Leben und Schriften Nicerons memoires tom. 33 p. 30-72 und Fabricii bibl. lat. med. et inf. lat. lib. 2 vol. 1 p. 687-686 nachgesehen zu werden verdienen; noch auch die vorzüglichste Abhandlung dieses Inhalts genant werden kan: so hat diese Schrift doch vormals solchen Beifal gehabt, daß sie nicht nur einigemal gedruckt, sondern auch dreimal ins italiänische und zweimal ins französische, ingleichen ins teutsche und spanische übersetzt worden. Unter den berümten Weibern, die darin beschrieben werden, befindet sich auch die Päpstin Johanna oder Johannes, deren Geschichte in dieser Handschrift auf der 109 ꝛc. Seite stehet, zum deutlichen Beweis, daß man vor der Reformation an dieser Erzälung weniger gezweifelt, als nachher selbst von Protestanten geschehen.

Die zweite Schrift ist eben dieses Boccatii compendium romanae historiae, welches diesem Verfasser wenigstens gemeiniglich beigeleget wird, auch mehrmals unter seinem Namen herausgekommen, ob

gleich

gleich von einigen aus nicht ganz unwarscheinlichen Gründen daran gezweifelt wird, daß er desselben Verfasser sey.

Die dritte Schrift ist die erheblichste, so die Schätzbarkeit der ganzen Handschrift hauptsächlich ausmacht. Sie füret alhier die Aufschrift *Plinius* de viris illustribus: ohnerachtet sie gemeiniglich Sexto Aurelio Victori beigeleget zu werden pfleget, auch in den neuern gedruckten Ausgaben desselben Namen durchgängig füret. Da sich der Streit von dem eigentlichen und wahren Verfasser gedachter Schrift so leicht nicht entscheiden läst, wenigstens weit schwerer zu erweisen stehet, daß solches Sext. Aur. Victor sey, als daß es Plinius nicht sey: so darf es unserer Handschrift nicht eben zur Last geleget werden, daß sie diese unrichtige Benennung gebraucht, die ohnedis in den bisher bekantgewordenen Handschriften dieses Geschichtschreibers weit häufiger angetroffen wird, als irgend eine andere; wie denn Joh. Arnzenius in der Vorrede zu seiner Ausgabe Victoris vom Jahr 1733 sieben Handschriften meldet, in welchen er dieselben gefunden, auch mehrerer von andern gebrauchten und verglichenen Meldung thut, die gleiche Ueberschrift haben. Die im Catalogo bereits gemeldete Nachricht mit den angefürten Worten des letzten Besitzers Mſctum noſtrum plurimum differt ab aliis, quae prodierunt, exemplis hat ihre völlige Richtigkeit, wodurch dem Werth dieser Handschrift nicht wenig zuwächst. Denn obgleich unter diesen Verschiedenheiten der Lesart häufige Schreibfeler mit unterlaufen: so ist doch unstreitig eine beträchtliche Anzal derſelben

selben zur Prüfung und Beurtheilung der ächten Richtigkeit des Textes ganz brauchbar. Wovon folgende Beispiele zur Probe dienen können, in welchen die Lesart unserer Handschrift mit dem Text der obengemeldeten arnzenischen Ausgabe verglichen worden.

Lesearten der Ausgabe:	Lesearten der Handschrift.
Cap. I pag. 47 lin. 2 et ut alternis etc.	- vt alternis
- - p. 48 l. 2 Ream Silviam filiam eius	- filiam illius Reham Silviam
- - - l. 3 ut virginitate perpetua teneretur	- felet
- - - l. 4 Romulum et Remum	- Remum et Romulum
- - p. 49 l. 3 Larentiae	- Laurentiae
- - p. 50 l. 1 ipse XII Remus VI vultures	- ipse duodecim, Remus undecim vultures
- - - l. 3 transiliret	- transiret.
- - - - transiluit	- transiuit
- - p. 51 l. 1 rutro	- rastro
Cap. II pag. 52 lin. 3 ludos consualia	- ludos consuales
- - p. 53 l. 3 invocaretur	- vocaretur
- - - l. 4 vi rapuissent primi Caeninenses	- rapuissent vi Caeninenses.
- - p. 54 l. 5 etc. Antemnates, Crustumini, Fidenates, Vejentes, Sabini etiam ob raptas etc.	- Sabini ob raptas etc.
- - p. 56 l. 1 perduxit	- produxit
- - - l. 3 aduersus	- aduersum
- - - l. 4 Hostus	- Hostis
- - p. 57 l. 2 Romani fugere	- fugere Romani
- - p. 58 l. 3 a pietate patres	- patres a pietate

Lesearten der Ausgabe:	Lesearten der Handschrift.
- - p. 59 l. 1 Ramnenses	- Ramenses
- - - l. 4 nusquam	- nunquam
- - p. 61 l. 1 vt seditionibus	- ut a seditionibus
- - - - virtutem	- virtutes
- - - l. 3 creditum est	- creditum
Cap. XXXXI pag. 181 l. 1 Quinctus Lutatius Catulus primo	- Quintus Luctatius Catulus primus
- - p. 182 l. 1 et aliis	- et aliter
- - - - Hamilcare	- Himilicone
- - - l. 3 Sicilia	- ut Sicilia
Cap. XLII p. 189 l. 1 nouem annos	- XX annos
- - p. 185 l. 1. Ticinum	- Tyanum
- - - l. 2 Longum apud Trebiam.	- Logrium Trebiam
- - p. 186 l. 1 deuertit	- diuertit
- - - - deliciis	- delicias
- - p. 187 l. 1 a Graccho et Marcello	- a Marco Marcello et Gracco
- - - l. 4 concessit	- cessit
- - - - legatione per T. Flaminium repetitus; ne Romanis traderetur hausto etc.	- legatione repetitus, hausto
- - p. 188 l. 2 hodieque inscriptum	- hodie quoque scriptum
Cap. LXXVI p. 279 l. 2 quinquaginta	- quinquagesimo
- - p. 280 l. 3 certa die interficeretur	- interficeretur certa die
- - p. 281 l. 1 apud Orchomenum	- apud Dardanum
- - - - fudit et nisi	- fudit et oppressit et potuit capere nisi
- - - l. 3 Cabiris	- Argis

Lesearten

Lesearten der Ausgabe:		Lesearten der Handschrift.
- - - -	Lucullus fudit	- Lucullus praelio fudit
- - -	l. 5 filio in turre	- filio suo in turre
- - -	l. 6 quod cum	- cum id
- - - -	adversum venena	- adversus venenum
- -	p. 282 l. 1 medicaminibus	- medicamentis
- -	p. 283 l. 1 Sithocum	- Sacerdotem
Cap. LXXVII	p. 283 l. 3 Hiarbae	- Iardae
- -	p. 284 l. 1 annos natus	- annorum natu
- - -	l. 2 Italia fugauit	- Italia abrogauit
- -	p. 285 l. 2 felicitate nunc in	- felicitate rerum in
- - -	l. 3 Heniachos	- Eniacos
- - -	l. 5 mare vsque	- usque mare
- -	p. 286 l. 4 Alexandriae regem	- regem alexandriae
- -	287 l. 1 eius imperio ab Achilla et Pothino satellitibus occisus est.	- felet.

Weiter als bis auf die 77ste Kap. gehet diese Handschrift nicht, deren Volständigkeit doch die Unterschrift anzeiget, finis est huius opusculi. Laus Deo et virgini: daher das 78 bis 86ste Kapitel in derselben Handschrift, woraus die gegenwärtige genommen worden, wie in mehrern andern, gefelet haben müssen. Die meisten dieser angefürten, sowol als der übrigen Lesearten, so von der oben bezeichneten Ausgabe abgehen, kommen auch in andern Handschriften vor; wie gedachter Herausgeber in den beigefügten Anmerkungen mit besonderm Fleis gemeldet: daher sie nicht als blosse Versehen dieses einigen Abschreibers angesehen werden können.

Mehrere Nachrichten von den übrigen Handschriften werden alhier nicht erwartet werden: indem die

ertheil-

ertheilten hoffentlich hinreichen werden, die Aufmerksamkeit und Begierde verständiger Kenner und Liebhaber schätzbarer Bücher zu reitzen, damit dieser ansenliche Vorrat, der das gemeine Schicksal mit vieler Mühe und zuweilen auch mit grossen Kosten von Gelerten angeschafter Büchersamlungen erfaren sol, ohne Nachtheil der Erben des letzten Besitzers sowol, als zum wirklichen Vortheil der Gelersamkeit zerstreuet werde; der mehrentheils mit einem öffentlichen Verkauf solcher papierernen Schriften mehr gedienet ist, als mit einer noch so sorgfältigen Verwarung derselben im Staube und Schimmel, so unzälige Handschriften bedecken, und vor ihrem hinlänglichem Gebrauch dem Untergang überliefern.

Pon Zc 4750

ULB Halle 3
004 076 249

(F)

N.C.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171830-p0055-3

Siegm. Jac. Baumgartens

Nachrichten

von

einigen schätzbaren

Handschriften

der zalreichen Bibliothek

des

weiland hochberümten

Kanzlers von Ludwig,

die zum Verkauf noch vorrätig sind.

Halle, gedruckt, bey Joh. Just. Gebauer,

1749.